

Weihnachtspredigt 2020 gehalten in der Epiphaniaskirche in Münster im Onlinegottesdienst zum 24.12.2020

Liebe Gemeinde,

Weihnachten leuchtet. Allgegenwärtig sind die Adventskränze und Lichterketten. Ihr Licht soll uns leuchten und Hoffnung schenken. Und das besonders in diesem Jahr, wo alles anders ist.

Weihnachten – ein Fest, das wir uns ohne diese Lichter gar nicht vorstellen können.

Doch manchmal sind diese Lichter sehr grell und schrill. So als sollte alles ins Licht getaucht werden, was uns Menschen Angst macht. Doch all diese Helligkeit mag nicht darüber hinwegtäuschen, dass es uns manchmal an dem einem Licht fehlt, das uns Orientierung im Leben und in Krisen gibt.

Von jeher gibt es in uns Menschen die Angst vor der Dunkelheit und erst recht vor der Finsternis als die absolute Abwesenheit von Licht. Wir haben mehr als eine Ahnung davon, was es heißen kann, im Finstern zu wandeln und im finsternen Land zu wohnen. Da geht es um die Abwesenheit von Hoffnung, so wie wir es in diesem Jahr im März erleben konnten. Wo wir alle wie gelähmt waren und uns einfach nicht vorstellen konnten, dass es einmal wieder besser wird. Doch wo finden wir dieses Licht, das uns Orientierung zu geben vermag?

Von diesem Licht erzählt der Prophet Jesaja.

Hören wir seine Worte:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, (und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.)

Die Worte des Propheten Jesaja sind sehr alt – 2500 Jahre. Weit entfernt von unserer Zeit und im Kern doch ganz nah. Denn es geht um Krieg und Leid, um Sorge und Dunkelheit. Um die Kluft zwischen Arm

und Reich, die unaufhörlich wächst. Um die Sehnsucht nach einem, der endlich Frieden bringt und Gerechtigkeit und Heil.

Die großen Fragen der Menschheit waren damals so gegenwärtig wie heute.

Es sind wirklich dunkle Zeiten. Doch damit soll jetzt Schluss sein:

Mitten hinein in dieses Elend, hinein in die Not des Volkes und in die Sorgen der einzelnen Menschen spricht der Prophet Jesaja seine Hoffnungsworte:

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.“

Von Jubel und Freude ist da die Rede. Und was ist die Ursache?

„Denn uns ist ein Kind geboren.“

Was? Ein Kind – mögen Zeitgenossen des Jesaja und auch viele nach ihnen skeptisch gedacht haben: Ein kleines Kind, ein Neugeborenes soll alles richten und soll die Kraft haben, die Finsternis zu verjagen? Auf ein Kind soll alle Hoffnung gesetzt werden?

Ja auf ein Kind.

Der Glaube der Christenheit hat in dem Kind, dessen Geburt wir heute feiern, genau die Veränderung erkannt, von der Jesaja geschrieben hat. Eine Botschaft, die allem Volk widerfahren soll, wie wir vorhin in der Weihnachtsgeschichte bei Lukas gehört haben.

Der große Gott kommt in einer Krippe als Kind zur Welt. Angewiesen auf die Fürsorge, den Schutz und die Liebe seiner Eltern. Gott kommt in diese Welt weil vieles nicht in Ordnung ist. Gott wird ein Mensch unter denen, die in Finsternis leben. Die sich sehnen nach Licht und Frieden, nach menschlicher Wärme und Nähe.

Gott wird ein Mensch, ein Kind, damit wir lernen selber Mensch zu werden. So wie es vor Jahren einmal hieß:

Mach´s wie Gott, werde Mensch.

Wir wissen doch, was das Leben von uns Menschen auch in diesen Zeiten finster macht: Die Einsamkeit, der fehlende Kontakt zu unseren Mitmenschen. Die liebevolle Umarmung, die wir schmerzlich vermissen. Die Gemeinschaft, die uns fehlt.

Es liegt an uns, ob Weihnachten in diesen Tagen mit Abstand Wirklichkeit wird. Ob wir es schaffen mit den Menschen, die wir lieben in Kontakt zu bleiben. Gemeinschaft und Verbundenheit zeigen. Auf vielfältige Weise. In Telefonaten, in Videotreffen. Im altmodischen Schreiben einer Karte oder eines Briefes.

Dass wir uns einander versichern auch in diesen besonderen Zeiten füreinander da zu sein, auch wenn wir uns jetzt nicht persönlich treffen können. Dass wir die Sorgen derer, die um ihre Existenz fürchten, teilen. Dass wir dankbar sind und uns freuen an den kleinen Dingen, die möglich sind.

Friede soll sich ausbreiten in den Familien, den Dörfern und Städten. Und zwischen den Ländern.

Der neue Impfstoff soll gerecht verteilt werden.

Damit das geschieht, muss uns ein Licht aufgehen. Müssen wir erkennen, dass Gerechtigkeit heißt teilzuhaben an der Hoffnung auf ein sinnvolles Leben und Menschlichkeit. Dass wir Mitgefühl und Güte zeigen und so die Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit überwinden, die unser Leben oft verdunkeln. Dass wir unsere Herzen öffnen und lieben, ohne dabei eigene Vorteile zu verfolgen.

Aber so einfach wie das ist, so schwer ist es manchmal für uns Menschen, das zu leben.

Warum ist so viel Streit und Unfriede in dieser Welt. Manchmal auch in uns selbst. Warum verlieren wir vor lauter eigenen Sorgen in diesen Zeiten die anderen aus dem Blick. Vergessen, dass es neben Corona eine noch viel schlimmere Krankheit auf der Welt gibt.

Den Hunger.

Noch immer stirbt alle zehn Sekunden ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Hunger auch in dieser Nacht.

Ja, Gottes Licht leuchtet in der Finsternis;

Aber das tut es nur wenn wir es einer dem anderen und den Menschen die in Dunkelheit leben weitergeben. Manchmal brauchen wir ein bisschen Zeit um zu verstehen. Oft sind wir auch nur noch nicht bereit den Weg zu gehen. Manchmal zweifeln wir daran, etwas bewirken zu können. Doch Gott traut es uns zu, dass wir sein Licht weitergeben und die Dunkelheiten dieser Welt erhellen.

Was ich Ihnen wünsche?

Einen Segen!

Segen des Lichts

Seid alle gesegnet mit dem Licht der Weihnacht!

Wenn ihr im Dunkeln geht

und euren Fuß an einen Stein stoßet,

möge das Licht euch den Weg erleuchten!

Seid alle gesegnet mit dem Licht der Weihnacht!

Wenn ihr im Finstern lebt

und die Orientierung verliert,

möge das Licht euch die Richtung weisen!

Seid alle gesegnet mit dem Licht der Weihnacht!

Wenn ihr in eurem Mitmenschen

das innere Licht anerkennt und ehrt,

möge auch in euch das Licht der Hoffnung

und des Glaubens leuchten!

Seid alle gesegnet mit dem Licht der Weihnacht!

Amen

Frohe Weihnachten

Ihr

Frank Winkelmeier, Pfr.